



heits-
ote des
Sommers

ge in der Sonne
im Sommer genau so
wie im Winter. Wärme
Schutz wie Rille
Wärme gilt es im Sommer

schindliche Haut hat, soll
nd Sonne durch Tages-
schützen.

Haut pflegt besonders
in. Daher größte Vor-
sicht!

an die Sonne gemäß-
weise erzielen Sie die
Farbe und sind gleich-
zeitig vor Sonnenbrand
der im Sommer nur
ein Sonnenbrand, am
eine halbe Stunde und
subern.

el an der See kann bei
Sonnenbrand betru-
en.

Bardeugen ist leichter
schmerzhaft. Rötter
ultra violetten Sonnen-
strahlung.

ut zu viel die Strah-
len Sie nicht in der
den sich hässliche weiße
Abenfüße auf Ihrem
Gesicht abzeichnen.

Gut und lassen Sie
Haut kommen. Zu viel
trocknet den Haarboden
die Luft ist auch nicht
dicht in den frühen
sehr gut für die Durch-
luft.

arte Haut haben, ist es
hade und Arme mög-
Kermel und leichte
tügen. Sommerproben
auf den Armen viel
auf dem Gesicht.

Waldwasser auf der
indliche Haut ist es
das Gesicht nur mit
Waldwasser zu reinigen,
unterwegs immer ein
Sehr angenehm
den Koffeinwasser.

Regenwasser waschen
trocknen lassen.
ten Füßen über eine
auf Waldboden lau-
Körper ein herrliches
ausgezeichnet für die

aturbegeisterung nie-
angelührt der Sonne
aussehen. Eine kleine
ein klärendes Öl
Wald ein.

Sonne immer durch
in. Abends die emp-
fänglichen Stellen
enlinder reichlich ein-
reiben.

nicht für jede Frau
Reger auszuweichen!
Wald Chlendorf.

Sonntag
ne Obststriele

chleiftrige Ueberzug
chon so manch schöne
heute jedoch kann die
lünf Minuten einen
Reich schmeckenden
Man belegt den Tort
n, ungezuckerten Erd-
beeren, Johannis-
oder anderen Früch-
ht, und verfährt mit

sept:
schöpfte Wasser oder
n Fruchtstift oder 8
ruchtstift mit einem
a unter Rühren zum
1 Minute drauf
gibt man 8 auf ge-
her hinzu — keine-
t nochmals aufkochen
pl vom Feuer. Nach-
schon merzogen haben,
heße Masse eila-
hen oder mit einem
ien.

Volks-Zeitung

Ausgabe A

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

63. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Fortes in Ade!

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

Monatliche Ausgabe: 1.10.1934. Subskriptionspreis für Ausgabe A: 2.10.1934. für Ausgaben B und C: 1.10.1934. Die Verabreichung der Lieferung rechtzeitig seinen Empfang auf Rückzahlung des Bezugspreises. Einzelnummern: 1.10.1934. 2.10.1934. 3.10.1934. 4.10.1934. 5.10.1934. 6.10.1934. 7.10.1934. 8.10.1934. 9.10.1934. 10.10.1934. 11.10.1934. 12.10.1934. 13.10.1934. 14.10.1934. 15.10.1934. 16.10.1934. 17.10.1934. 18.10.1934. 19.10.1934. 20.10.1934. 21.10.1934. 22.10.1934. 23.10.1934. 24.10.1934. 25.10.1934. 26.10.1934. 27.10.1934. 28.10.1934. 29.10.1934. 30.10.1934. 31.10.1934. 1.11.1934. 2.11.1934. 3.11.1934. 4.11.1934. 5.11.1934. 6.11.1934. 7.11.1934. 8.11.1934. 9.11.1934. 10.11.1934. 11.11.1934. 12.11.1934. 13.11.1934. 14.11.1934. 15.11.1934. 16.11.1934. 17.11.1934. 18.11.1934. 19.11.1934. 20.11.1934. 21.11.1934. 22.11.1934. 23.11.1934. 24.11.1934. 25.11.1934. 26.11.1934. 27.11.1934. 28.11.1934. 29.11.1934. 30.11.1934. 31.11.1934. 1.12.1934. 2.12.1934. 3.12.1934. 4.12.1934. 5.12.1934. 6.12.1934. 7.12.1934. 8.12.1934. 9.12.1934. 10.12.1934. 11.12.1934. 12.12.1934. 13.12.1934. 14.12.1934. 15.12.1934. 16.12.1934. 17.12.1934. 18.12.1934. 19.12.1934. 20.12.1934. 21.12.1934. 22.12.1934. 23.12.1934. 24.12.1934. 25.12.1934. 26.12.1934. 27.12.1934. 28.12.1934. 29.12.1934. 30.12.1934. 31.12.1934.

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen, Steele, Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 64746. 64748. 64749. 64750. 64751. 64752. 64753. 64754. 64755. 64756. 64757. 64758. 64759. 64760. 64761. 64762. 64763. 64764. 64765. 64766. 64767. 64768. 64769. 64770. 64771. 64772. 64773. 64774. 64775. 64776. 64777. 64778. 64779. 64780. 64781. 64782. 64783. 64784. 64785. 64786. 64787. 64788. 64789. 64790. 64791. 64792. 64793. 64794. 64795. 64796. 64797. 64798. 64799. 64800. 64801. 64802. 64803. 64804. 64805. 64806. 64807. 64808. 64809. 64810. 64811. 64812. 64813. 64814. 64815. 64816. 64817. 64818. 64819. 64820. 64821. 64822. 64823. 64824. 64825. 64826. 64827. 64828. 64829. 64830. 64831. 64832. 64833. 64834. 64835. 64836. 64837. 64838. 64839. 64840. 64841. 64842. 64843. 64844. 64845. 64846. 64847. 64848. 64849. 64850. 64851. 64852. 64853. 64854. 64855. 64856. 64857. 64858. 64859. 64860. 64861. 64862. 64863. 64864. 64865. 64866. 64867. 64868. 64869. 64870. 64871. 64872. 64873. 64874. 64875. 64876. 64877. 64878. 64879. 64880. 64881. 64882. 64883. 64884. 64885. 64886. 64887. 64888. 64889. 64890. 64891. 64892. 64893. 64894. 64895. 64896. 64897. 64898. 64899. 64900. 64901. 64902. 64903. 64904. 64905. 64906. 64907. 64908. 64909. 64910. 64911. 64912. 64913. 64914. 64915. 64916. 64917. 64918. 64919. 64920. 64921. 64922. 64923. 64924. 64925. 64926. 64927. 64928. 64929. 64930. 64931. 64932. 64933. 64934. 64935. 64936. 64937. 64938. 64939. 64940. 64941. 64942. 64943. 64944. 64945. 64946. 64947. 64948. 64949. 64950. 64951. 64952. 64953. 64954. 64955. 64956. 64957. 64958. 64959. 64960. 64961. 64962. 64963. 64964. 64965. 64966. 64967. 64968. 64969. 64970. 64971. 64972. 64973. 64974. 64975. 64976. 64977. 64978. 64979. 64980. 64981. 64982. 64983. 64984. 64985. 64986. 64987. 64988. 64989. 64990. 64991. 64992. 64993. 64994. 64995. 64996. 64997. 64998. 64999. 65000.

Nr. 167

Montag, den 23. Juli (Apolinaris)

1934

Für eilige Leser

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die internationale Arbeiterhilfe der Vereinigten Staaten beschlossen, die Verwundeten des Streiks in San Francisco zur Erholung nach Moskau zu entsenden.

Die Zahl der in den beiden letzten Tagen der Ereignisse in den Vereinigten Staaten zum Tode gekommenen Personen geht über Hundert hinaus.

Am Samstag und Sonntag sind in Oberitalien nach drückend heißen Tagen erneut schwere Gewitter und Vollerbrüche niedergegangen. Mit großer Heftigkeit regnet man der Gegend entgegen. Man rechnet mit einem stark unter dem Durchschnitt liegenden Ertrag.

Feuerwehrlente durch kochendes Öl verbrüht

Fabrikbrand in Antwerpen — Zwei Tote, sechs Schwerverletzte

Antwerpen, 22. Juli. Beim Brand einer Zigarettenfabrik starb ein Teil des Fabrikgebäudes ein und begrub acht Feuerwehrlente unter den Trümmern. Sie konnten geborgen werden, doch waren zwei infolge von Verbrennung durch kochendes Öl bereits tot, die übrigen 6. Lebensgefährlich verletzt.

Der Frauenmord in Duisburg

Zwei Verdächtige festgenommen

Duisburg-Hamborn, 21. Juli. Die von Seiten der Kriminalpolizei in der Mordfrage der Margarethe Stengel angefertigten Ermittlungen haben dazu geführt, daß zwei der Tat verdächtige Personen festgenommen werden konnten. Wie durch Augenzeugen festgestellt wurde, hatte sich bei dem tragischen Tode eine zweite Person befunden, der auf die Hilfe der Stengel ebenfalls die Mordfrage entfiel. Die beiden Verdächtige, die angetroffen waren, hatten sich in der Gegend der Tonhallenstraße schon seit den letzten Abendstunden herumgetrieben, wobei es mit zwei anderen Mädchen zu Streitigkeiten gekommen war. Die beiden Mädchen hatten sich aber, um Weiterungen aus dem Wege zu gehen, eiligst entfernt. Während am Samstagmorgen bereits einer der Tat verdächtigen Männer festgenommen wurde, der bis jetzt aber noch hartnäckig leugnet, erfolgte im weiteren Verlauf des Tages die zweite Verhaftung.

22 verchiedene 1-Mark-Fälschungen

22 Berlin, 22. Juli. Aus einem Werkblatt des Münzdirektors der Preussischen Staatsmünze ergeht, daß bisher 22 verschiedene Fälschungen des Ein-Mark-Stückes in den Verkehr gelangten. Es ist dabei auf Ein-Mark-Stücke mit der Jahreszahl 1933 und den Münzzeichen A, D, G und auf Stücke mit der Jahreszahl 1934 und den Münzzeichen A, D, H und J zu achten. Das Münzzeichen D kommt bei den Fälschungen am häufigsten vor. Bei den 22 Typen handelt es sich um 21 Arten Zinnlegierungs-Gußstücke und eine Art Kupfer-Verzierung. Alle diese Fälschungen sind unmanierlich, Erkennungsmerkmale sind die stumpfen, bledrigen Aussehen bzw. an ihrem arretierten, kalten Glanz und ihrem geringen Widerstand beim Aufbiegen oder Aufschneiden zu erkennen. Die Neufälschung ist besonders gemeinheitsfälschlich. Sie ist am einfachsten zu erkennen an dem kleinen Punkt, der sich stets hinter dem „r“ von Reichsmark befindet. Im Juni sind in Berlin auch Fälschungen des Zwei-Mark-Stückes mit der Potsdamer Garnisonkirche aufgetreten. Sie sind an der veräuselten Ausführung der Kirchenarchitektur und der stark porösen Oberfläche erkennbar. An 5-Mark-Stücken sind bis jetzt noch keine Fälschungstypen bekannt geworden.

Dänemark und der Ostpakt

Wenig Interesse

Kopenhagen, 22. Juli. Wie der „Berlingske Tidende“ aus Moskau berichtet, soll Dänemark eine Unterredung mit dem französischen Gesandten in Moskau über die Verwirklichung des vorgeschlagenen Ostpaktes gehabt haben. Dabei soll er die Frage des Anschlusses der skandinavischen Länder an den Ostpakt angesprochen haben, wobei er von der Hoffnung ausging, daß ganz Skandinavien sich diesem regionalen Pakt anschließen würde.

In einem kurzen Kommentar erklärt ein Mitarbeiter des Blattes nach einem Hinweis darauf, daß die Aussichten des Ostpaktvorschlages sehr zweifelhaft seien, u. a., es sei schwierig zu überlegen, welches Interesse Länder wie Norwegen und Schweden an einem Ostpakt haben sollten. Von dänischer Seite würde man sich verständlich die Garantie, die ein solcher Vertrag für die Südgrenze Dänemarks bieten würde, gegen das Risiko, das Dänemark genau abwägen, das es unangenehm mit sich bringen würde, falls die Frage im Ernst auf die Tagesordnung käme.

Französische Polemik gegen eine Rede, die nicht gehalten wurde

Schüsse auf einen Feind, der nicht da ist

Paris, 22. Juli.

Die französische Presse beschäftigt sich mit einer angeblichen Rede des Reichsaußenministers Reichert von Neurath, die dieser heute halten wollte. Obgleich eine solche Rede nicht vorgesehen war, bemühen sich die Blätter bereits im Voraus, die „Argumente“ zu zerstören, welche der deutsche Außenminister in dieser Rede vorbringen werde. Man orakelt darüber, daß Deutschland den Vorschlag zweifeltiger Nichtangriffsverträge gegenüber dem französischen Kollektivpaktsthem in den Vordergrund schieben werde, und will wissen, daß Deutschland Frankreich ein zehnjähriges Abkommen entsprechend dem zwischen Deutschland und Polen zustandegekommenen vorschlagen werde.

Im „Echo de Paris“ sucht Bertinax die gesunde Vernunft, welche in einem solchen leicht zu verwirklichenden und direkten Abkommen liegt, durch juristische Logik zu zerstören. Einem zweifeltigen Pakt fehle es an Garantien. Die einzige Garantie liege in der Stärke des Vertrauenspartners. Infolgedessen sei der Stärke im Vorteil. Bei dem Kollektivpakt aber erhalte gerade der schwächere Partner hinterher den Schutz durch die Kollektivgarantie der anderen. Zum Schluß spricht Bertinax eine Warnung an die Adresse Polens aus. Polen werde einsehen müssen, daß das Bündnis mit Frankreich sich nicht mit

Deutsch-schweizerisches Zusatzabkommen über den Warenverkehr

Bern, 22. Juli. Im Auswärtigen Amt war gestern der Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem am 26. Februar 1934 in Bern unterzeichneten fünften Zusatzabkommen zu dem deutsch-schweizerischen Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr. Damit tritt die Vereinbarung, die gemäß der Verordnung vom 3. März 1934 (Reichsgesetzbl. II S. 57 ff.) bisher vorläufig angewandt worden ist, am 31. Juli 1934 in Kraft.

Das erste Auto der 2000-Kilometer-Fahrt trifft auf der Aous ein



Die Deutschlandfahrer begrüßten bei ihrer 2000-Kilometer-Fahrt auch Berlin. Sie fuhren von Potsdam kommend durch die Aous. Als erstes Auto trafen die Berliner C. Giachino und H. Belg auf Platz ein. Bild zeigt ihre Ankunft.

Stab und Mitra

Zur Bischofsweihe in Hildesheim

In dieser Woche wird das katholische Deutschland nach Hildesheim blicken, wo das Wappen eines neuen Bischofs und Oberhirten aufgerichtet wird, eines Nachfolgers der Apostel und Führers in der hehren Aufgabe der Wahrung und Ausbreitung des kostbaren Glaubensgutes, das der Kirche Christi auf Erden anvertraut ist.

In der Tat, wenn ein deutsches Bistum einen neuen Hirten erhält, so bedeutet das Freude und Jubel nicht nur für die Diözesanen, sondern bei der unauflösbaren Einheit, die alle Kinder der weltumspan-



nenden Kirche verbindet, dankbare Genußnahme und zufriedenes Hoffen für alle Katholiken desselben Vaterlandes. Dabei endlich keineswegs außer acht gelassen sei, daß Hildesheim den deutschen Katholiken in den letzten Jahren und Jahrzehnten sehr häufig selbstlos zur Verfügung stellte, was aus dem engeren Kreis der verhältnismäßig kleinen Diözese heraus von der Vorrichtung für größere Aufgaben und Ämter bestimmt war: Kirchenfürsten, die in die Geschichte der katholischen Kirche in Deutschland und in deutsche Geschichte überhaupt eingegangen sind: die Kardinal Ropp und Bertram, Bischof Bares, den Abteiler und würdigen Nachfolger des unvergesslichen ersten Bischofs von Berlin.

Kardinal Bertram wird am Mittwoch, dem Fest des hl. Jakobus, in seine frühere Bischofsstadt zurückkehren, um seinen dritten Nachfolger auf dem Stuhl des hl. Bernward zu konsekrieren. Einen Nachfolger, der sich „Josef Godschard“ nennt und in diesem Namen bereits andeuten will, daß er sich ganz in die große Tradition der Hildesheimer Kirche einzufügen gedenkt, daß er auch dem anderen großen Heiligen des früheren Mittelalters, der die alte Stadt groß und berühmt machte und ihr einen Namen in der Christenheit schuf, Godschard, völlig und mit allen Kräften nachzueifern will. Leider wird es wahrscheinlich dem Bischof von Berlin infolge Erkrankung nicht möglich sein, als Mitkonsekrator zu fungieren; an seiner Stelle wird der Bischof von Münster, Graf Helsen, mit dem Domabteiler Oberbitten bei der Weihe assistieren.

Die Hildesheimer Katholiken aber werden der Verehrung und Liebe, die sie dem neuen Bischof aus vollem Herzen entgegenbringen, auch durch eine Reihe kostbarer Weihgeschenke Ausdruck geben. Bekanntlich war der neue Oberhirt mehr als ein Jahrzehnt Dozent und Professor am Priesterseminar. Hundert junge Theologen sind von ihm auf das Priesteramt vorbereitet worden. Diese hundert Priester sprechen ihrem früheren Lehrer und Bischof ihren Dank aus, indem sie ihm das „Christi-Kreuz“ schenken, eine Nachahmung des Bernwardskreuzes in der St. Marien-Kirche in Hildesheim. Das Domkapitel wird seinem neuen Herrn den Bischofsstab überreichen. Auch dieses Zeichen der bischöflichen Würde wird in Anlehnung an die große Vergangenheit geschaffen: in der Krumme ist eine Nachbildung des kleinen Bernwardskreuzes aus dem unvergleichlichen Hildesheimer Domdach eingestiftet, der alle Besucher und Betrachter immer wieder zu ehrfurchtsvollem Erstaunen erregt. Der Hildesheimer Katholische Kaufmännische Verein wird seinem langjährigen Präses einen silbervergoldeten romanischen Kelch darbringen, während die katholische Jugend es sich nicht nehmen ließ, den Bischofsring zu schenken, der als Stein einen Aquamarin, Symbol der Reinheit und der Treue, umfaßt. Die Mitra endlich (wir folgen hier einer sehr farbigen Schilderung des katholischen Kirchenplatzes für das Bistum Hildesheim) überreichen die Barmherzigen Schwestern des Hildesheimer Mutterhauses als Wert ihrer fleißigen Hände.

Wie stark Bischof Dr. Madens in der großen Tradition seiner katholischen Heimat verwurzelt ist, bringt auch das Wappen beträchtlich zum Ausdruck, das er sich erwählte. Er nahm als Grundbild Wappen und Siegel des Hildesheimer Lütchenhofs, eines al-

Das 82. Stiftungsfest der Kolpingsfamilie.

Ansprache des Generalpräses Hürth.
„Gott und Volk.“

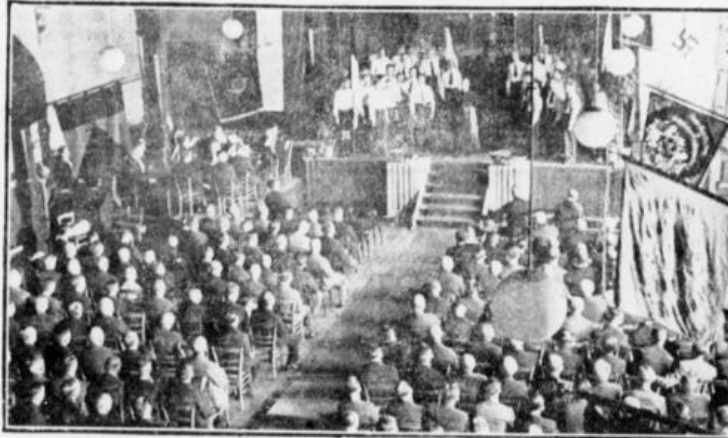
Zum feierlichen Fest des 82. Stiftungsfestes Sonntagmorgen im Gesellschaftshaus hatten sich die Mitglieder der Kolpingsfamilie und der Weisergruppe so zahlreich eingefunden, daß der große Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Links und rechts die Bühne flankierend, die prächtig für das folgende Münchener Weisenspiel „Gott und Volk“ hergerichtet war, begrüßten die Rahmen in den Farben des verjüngten Deutschland. Nachdem das Kolpingorchester die Weisestunde mit dem Bannermarsch eröffnet hatte, sprach der Präses der Kolpingsfamilie, Pieper, Worte der Begrüßung, besonders an den Generalpräses und die Vertreter des evgl. Gesellschaftsvereins. Schmetternde Kantaten kündeten dann den Beginn des Weisenspiels „Gott und Volk“, das in feierlicher Art Antwort zu geben sich müht auf eine Frage von entscheidender Bedeutung:

Was ist Volk, was ist des Volkes Sinn, was seine ertümlende und erteigende Mission und Sendung?

Nachdem die einzelnen Stämme, die aus dem Westen und Osten, aus dem Süden und Norden, sich zu ihren spezifischen, nur ihnen gestellten und nur durch sie zu lösenden Aufgaben bekannt haben, wird plötzlich die Frage nach, was sie denn, diese ertümlenden Stämme, die in ihrer Vielzahl das eine großdeutsche Reich und das eine Volk bilden, als Volk für eine Aufgabe haben, welches denn des Volkes tiefer Sinn sei. Immer lauter, immer dringender, immer ausdauernder befaßt diese Frage der einzelnen Stämme, die sich ihrer Teilmission bewußt, aber ihre Gesamtaufgabe als Volk nicht kennen. Antwort: Als die analoie, fragen-schwere Ungewißheit ihren Höhepunkt erreicht hat, führen sich die Reiben derer, die Deutschlands Stämme vertreten, und aus berufenen Munde wird die Antwort: Ja, was ist Volk, so beginnt der Generalpräses Konstantin Hürth und gibt in einem feinen, gedankentiefen und weitgespannten

wie deutsche Art sich auszuwirken hat, dann kann man wohl Aingerufen erhalten. Und wenn wir leben, daß Deutschland ein Jahrtausend der geistige Mittelpunkt der Welt war

leben, genügenden Lebensraum haben, müssen vor allem auch unsere Väterlehre haben: Wir müssen darum für Lebensraum und unsere Väterlehre nachdrücklich ein-



Ein Blick auf die festlich geschmückte Bühne während der Festrede von H. Hürth.

daß es Schutzherrin der Christenheit gewesen ist, daß Männer wie Thomas und Albert Deutsche waren und an deutschen Unverhältnissen lebten, dann wird die Antwort nicht mehr schwer. Aber der deutsche Genius ging auch

treten. Aber unsere ganze Arbeit wird Stückwerk bleiben, solange wir innerlich gespalten sind, solange nach einem Wort Kolpings, das echte und rechte deutsche Volk uns drückt. Wir heutigen sind an dieser unglückseligen Spaltung nicht schuld, aber wir müssen alles tun, sie zu überwinden. Noch eins! Wenn die Väter gefunden sollen, dann müssen zuerst die Familien wieder gefunden sein. Es gibt kein Volk, das für die Familie ein so tiefes Gefühl und Verständnis hätte wie der deutsche Stamm. Da liegt noch eine bedeutungsvolle Aufgabe:

Wiederaufbau einer gefunden, echt christlichen Familie.

Da haben besonders die Jünger Adolf Kolpings eine gewaltige Sendung. Das Sakrament der Ehe, welches nur noch aufgereiherem, muß wieder in seiner ganzen Bedeutung aufgerichtet werden. Neben diesen übernatürlichen Fundamenten muß der Familie auch wieder eine gesunde natürliche Basis geschaffen werden, in der Charakterfestigkeit der Ehegatten, in der Verlässlichkeit und der Verwursten des Mannes, Erkenntnis so Eures völkische und Eures persönliche Aufgabe. Werket hin an die Stätten Eures Wirkens in die Häusern und Werkstätten und in Eure Familien, und Gott möge Euer Tun segnen und reiche Frucht bringen lassen!

Nach Erkenntnis und Treueerlebnis der Spieler lang die gesamte Spielgemeinde, gepackt und begeistert von Spiel und Rede. „Wenn alle untren werden“ zustimmend und befeuernd:



Die Ehrengäste bei der Festfeier.

In der ersten Reihe sitzend von links nach rechts: Herr Dr. Eimhardt, St. Marien, Vater Innocenz Weber, O. F. M., von Christkönig, der Vizepräsident des Vereins, Provinzialrat Pieper, Präses Pieper und Generalpräses H. Hürth, Köln.

ten Meeres darauf Antwort: Was ist Volk? — das ist die Frage, die unsere Zeit bewegt. Und doch, wir können keine befriedigende Antwort geben, wenn wir (Volk) nicht darum bitten. Alles, was in der Schöpfung lebt, ist Spur und Abbild des Ewigen. Der Herrgott, der uns geschaffen hat, hat seine Gedanken, seine Pläne und Absichten, wie mit jedem Menschen so auch mit jedem Volk. Es kann ja auch nicht anders sein! Denn der göttliche Meister schafft nicht planlos und ziellos. Wenn wir die Geschichte der Menschheit und der Völker betrachten und zwar nicht nur als eine Aneinanderreihung von Kriegen von Königsbüchern und Fürstengeschlechtern, dann werden wir erkennen, daß auch die in ihrer verändernden Fülle schwebend, planlos sich überlagernden Ereignisse sich planvoll aneinanderfügen zu großen leitenden Gedanken. Bekanntlich wird das am jüdischen Volk. Zum Vortritt Gottes die gewaltige Aufgabe gegeben, sein Volk rein zu halten, um durch eine Tochter dieses Volkes das Blut zu geben dem Gottmenschen. Aber das jüdische Volk hat seine Aufgabe nicht gelöst, darum ist es verstorben, darum ist es ruhelos und heimatlos durch die Völker der Erde, darum kann es nicht leben und sterben als Volk. Auch das römische Reich hatte seine Aufgabe. Es war auserleben, erster Träger des Gottesreiches zu werden. Aber es hat nicht gemocht. Am 300jährigen blutigen Kampf hat es das Gottesreich befehlet und darum wurde auch dieses mächtige Reich verworfen. Dann traten die Stämme Germaniens in den Geschichtsbild der Menschheit, sie traten das Erbe der Römer an und wurden die Träger des Gottesreiches und finden es nun seit 1500 Jahren.

Neddes Volk hat seine Aufgabe vom Herrgott.

Wie die Franzosen und Engländer, so auch wir Deutsche. Er hat uns einen bestimmten Platz auf der Welt gewiesen, hat uns gewisse Eigenschaften, hat bestimmte Persönlichkeit um uns gebildet. Wir sind darum in einer anderen Weise Mensch als etwa der Araber oder der Chinese.

Wir sind Träger eines ganz bestimmten göttlichen Auftrages.

Und was mag der sein? Sicherlich sollen wir nicht große Weltpolitik treiben. Darin sind uns die anderen auch über. Aber wenn man in der Geschichte sich einmal umschaut und feststellt,

schweige. Wenn heute die Völker Afrikas mit einer glaubenslosen Philosophie vergiftet sind, dann sind unsere Hochschulen die Verbreiterinnen der jungen, fremden Studenten gewesen, die dieses Gift mit in ihre Heimat nahmen. Die tiefe Verirrung der Menschheit, der Marxismus, stammt auch aus Deutschland. Am guten wie im bösen ist der deutsche Stamm sehr und verstand der Menschheit.

Näher eine große Aufgabe und eine noch größere Verantwortung. Wenn nun Gott uns diese Aufgabe gestellt hat, dann müssen wir auch auf dem Platz, auf dem wir

Blick und Donner.

Schwere Gewitterschäden in den Außenbezirken. Große Heberschwemmungen in U.-Dahlhausen.

Nach fast unerträglicher Schwüle um die Mittagszeit des Sonntags begann sich gegen 14 Uhr über unserer Stadt ein heftiges Gewitter zu entladen, das über zwei Stunden dauerte und mit starken Regengüssen verbunden war. Die Feuerwehrt mußte zweimal eingreifen. Zunächst hatte der Wind auf der Querendammstraße in ein Koggenfeld eingeschlagen und die Gärten in Brand gesetzt. Das Feuer konnte in kurzer Zeit gelöscht werden. Etwas später wurde die Wehr zur Seiche Carolinengrund in Dammie gerufen, wo der Wind in ein Koggenfeld eingeschlagen hatte. Besonders heftig hat dann das Gewitter in Linden-Dahlhausen gewütet und die Keller und Kellerräume unter Wasser gesetzt. Die Freiwillige Feuerwehr von Dahlhausen mußte eingreifen und die überfluteten Wohnungen und Keller mit der Motorpumpe leerpumpen. Gegen 19.30 Uhr war der Schaden wieder behoben. Personen sind dabei nicht verletzt worden. Allerdings ist beträchtlicher Sachschaden entstanden.

In Weimar klug der Blick in das alte Bismarckhaus an der Hattlinger Straße. Der Blick verurteilte hier zwar keinen Brand, allerdings aber das Dachgebälz und richtete bedeutenden Schaden an.

Ueber die Gewitterschäden in Dahlhausen erläutern wir noch:

Die beiden am Sonntagmorgen kurz aufeinander niedergegangenen Gewitter richteten im Orts-

teil Dahlhausen starke Verheerungen an. Besonders stark wütete das zweite Gewitter, in dessen Verlauf ein wolkenbruchartiger Regen niederfiel. In den tiefer gelegenen Straßen Unter Dahlhausens konnten die Abflüsse des Wassers nicht so schnell aufnehmen, das sich dann in den Straßen häufte und in Keller und Wohnungen eindrang.

Die Feuerwehr mußte zur Hilfeleistung herangezogen werden, so z. B. in der Straße „Im Staipel“, wo aus den Wohnungen Möbel usw. herausgeschafft werden mußten. Die Fabrikanlagen der Firma Dr. Otto hatten gleichfalls, besonders von den angrenzenden Bergen herabfließenden Wasser, stark zu leiden. Die ganzen Anlagen, Kanäle usw. standen unter Wasser und es bedurfte ansehnlicher Arbeit, um die größten Schäden zu beseitigen. Unnötig zu sagen, daß

auch in den Feldern der Schaden groß ist. Stadtsicherheits wurden in den Abendstunden der Anspart und die Weenarbeiter eingesetzt, die bis spät in die Nacht zu schaffen hatten. Auch Schäden durch Blitzschläge werden gemeldet; so zertrümmerte auf der Dr. C. Ottostraße ein Blitzschlag einen Radioapparat, an einer anderen Stelle schlug der Blitz in die elektrische Leitung und verurteilte Leitung und Lampe. Auf dem Vorkenfeld schlug er in die Telefonleitung. Glücklicherweise wurde bei all diesen Blitzschlägen nur Sachschaden angerichtet und Menschenleben kamen nicht zu Schaden.

Primizfeier in St. Josef.

Gestern feierte unter überaus harter Anteilnahme der Gläubigen der hochw. Herr Missionar Gädete ein Priester des päpstlichen Wertes der Glaubensverbreitung, in seiner Heimat- und Pfarrkirche St. Josef zum ersten Male ein hl. Messopfer. Um 10 Uhr fand ein feierliches Leitenhochamt statt, bei dem die Herren Bilar Diekmann und Joch dem Primizanten assistierten. In seiner Festpredigt wies der hochw. Herr Bilar Joch auf die Bedeutung des Priestertums hin. Er beglückwünschte den Primizanten und bat für die Angehörigen und die gesamte Josefsgemeinde um den Primizanten segnen. In dieser Feier hatte die Kirche selbst ein Festgeband angelegt, das Chor erklang im Glanze der Herzen, während der Kirchenchor das Hochamt mit seinem Gesang verschönte. Am Nachmittag fand dann eine Dankandacht statt, in der der Primizant den päpstlichen Segen erteilte.

Ihr Sterne, seid uns Zeugen, die ruhig niederstehn,

Wenn alle Brüder schweigen und falschen Götzen trauen.

Wir wollen das Wort nicht brechen, nicht Ruhen werden gleich,

Wollen predigen und sprechen vom heiligen Deutschen Reich.

Der Familienabend

vereinte um 19 Uhr noch einmal die Mitglieder der Kolpingsfamilie mit ihren Angehörigen im großen Saal des Gesellschaftshauses. Nach dem Eröffnungsmarsch und einem Prolog entbot der Senior Richter den Weisern und Weiserinnen einen herzlichen Willkommensgruß. Er gab einen kurzen Rückblick auf die acht Jahrzehnte Kolpingsarbeit in Ruhum und hob dabei hervor, daß Gedanken und Ideen, die heute um ihre Formung und Verwirklichung ringen, in der Kolpingsfamilie immer lebendig gewesen seien. Stets habe man z. B. den Gedanken einer berufständischen Ordnung vertreten — und wenn heute die allgemeine Situation seiner Durchführung günstig sei, dann können die Kolpingsabende das nur herzlich begrüßen. Einem Vortrag der Gesangsabteilung folgte die

Festrede des Präses Pieper.

die bei im wesentlichen an die Gedanken des herrlichen Meeres des Generalpräses anlehnte und mit einem eindringlichen Appell an die Kolpingsfamilie schloß, sich der großen Aufgabe, die ihnen vom Herrgott gegeben sei, bewußt zu sein und sich für ihre Erfüllung reif zu machen. Das gemeinsame Ziel „Wenig alle untren werden“ beschloß den ersten Teil, dem sich nach einer kurzen Pause ein zweiter, mehr unterhaltender angeschlossen. In dem „Handwerkerwettbewerb“ mußten die einzelnen Handwerkszweige ihre Vorgehensweise in humorvoller Form ins rechte Licht zu rufen. Neben der Gesangsabteilung und dem Kolpingorchester trugen zur weiteren Auflockerung vor allem die Turner der Kolpingsfamilie bei. Das 82. Stiftungsfest mit seinem weichen und begeisterten Schluß und seiner ausgesprochenen belustigten Familienfeier wird noch lange in der Erinnerung nachschwingen.

Kleiner Wochenendfilm.

Festrede der 2000 Kilometer-Fahrer geradezu belagert war.

Die Fahrer kamen übrigens nicht wie angekündigt um 10 Uhr, sondern erst gegen 12 Uhr durch Bochum. Während der ganzen Nacht und die Morgenstunden hindurch bis nach Mittag hörte man die Motoren über die vorzüglich abgepörrte Rennstrecke donnern.

Die Kaffeewirtschaften und Ausflugslokale hatten leider wieder keinen guten Tag. Denn Sonntagmorgen machte der Himmel wiederum gerade kein einladendes Gesicht.

Mit der prächtigen Inszenierung von Schmitt Schillers „Frau von Melina“ schloß das Theater Sonntagabend seine Spielzeit ab. Inzwischen sind die Vorbereitungen für die kommende Spielzeit, so die Verpflichtung der neuen Kräfte und die Verabredung der Vorarbeiten schon lebhaft in Gang gekommen. Eine ständige städtische Besucheranleihe ist die materielle Existenzbasis eines Theaters. Jeder wird daran denken und seine Vorarbeiten so bald wie möglich erneuern!

Die K.G. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltete im Parkhaus einer kaffeehausähnlichen, sehr einen behaglichen und unterhaltenden Abend.

Die Kolpingsfamilie feierte im Gesellschaftshaus ihr 82. Stiftungsfest. Morans in einem Festakt, bei dem der Generalpräses H. Hürth im Rahmen eines Weisenspiels „Gott und Volk“ eine gedankentiefen und weitreichende Ansprache hielt und abends mit einer Familienfeier.

Der Kreuzbund war zu einer großen Tagung, zu der auch der hochw. Erzbischof erwartet wurde, nach Dortmund gefahren.

In der Josefikirche feierte ein Sohn der Gemeinde, der hochw. Missionar Gädete, in einem feierlichen Hochamt sein erstes hl. Opfer am Altar seiner Heimat- und Pfarrkirche. Die Festpredigt hielt Bilar Joch, der besonders die hohe Bedeutung des Priestertums hervorhob.

In der Bürgergesellschaft fanden Bochums Vinsenskonferenzen zur künftigen Generalversammlung.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Montag, den 23. Juli.

Sonnenlaufgang 134 Uhr, Mondlaufgang 18.35 Uhr.
Sonnenuntergang 20.37 Uhr; Sonnenlaufgang —

- 1893 Religionstriede zu Nürnberg.
- 1892 Ritter von Oerz von Verlichingen in Jörnberg gestorben (geboren 1807).
- 1924 Der Philosoph-Viktor Kuno Fischer in Bonn gestorben (geboren 1828).
- 1849 Einnahme von Kattowitz durch die Preußen. — Ende des schlesisch-pommerschen Aufstandes.
- 1914 Ultimatum Österreich-Ungarns an Serbien.
- 1933 Evangelische Kirchenwahl mit überwältigendem Sieg der Deutschen Christen.

Wilde Buchmacher gefaßt.

Eine Warnung für Bettelstroläher

Am Bochumer Rathaus trafen seit einiger Zeit einige wilde Buchmacher ihr Handwerk. Der Kriminalpolizei gelang es, zwei wilde Buchmacher auf frischer Tat zu ertappen. Der Kundenkreis setzte sich vornehmlich aus armen, arbeitlosen Volksgenossen zusammen, die gläubten, das wenige, ihnen zur Verfügung stehende Bargeld dem Glücksgott „Lutz“ anvertrauen zu können. Mehrere Bettelstroläher dieser Buchmacher wurden ebenfalls ermittelt und vorgeführt. — Wilde Buchmacher hinterziehen die Kennzeichnung und handeln somit gegen die Staatsinteressen. Der Betrüger, der bei einem nicht zugelassenen Buchmacher Kennzeichen abhakt, macht sich ebenfalls strafbar, kriminell als auch steuerrechtlich. Die Gerichte verhängen gegen solche Rechtsbrecher exemplarische Strafen.

Eine religiöse Tagung von aktueller Bedeutung findet vom 7.—12. August in der Johannesburg zu Leutesdorf a. Rh. statt. Gegenstand der Beratungen ist die Förderung der eucharistisch-apostolischen Bewegung im Sinne der Päpste Pius X. und Pius XI. Verschiedene Seelsorger werden zur Sprache kommen. Insbesondere steht die Tagung im Dienste des Laienapostolates und der katholischen Aktion. Der erste Tag (7. August) ist ausschließlich für Priester und Theologen bestimmt. In den folgenden Tagen können auch katholische Laien aller Stände teilnehmen. Am Sonntag, dem 12. August, ist ein Einführung im Sinne des eucharistischen Kreuzzuges mit feierlicher Eucharistie an St. Marien der König. Programme werden kostenlos verteilt. Man wende sich an die Leitung des Johannesbundes in Leutesdorf a. Rh.

Wieder ein hartes Erdbeben registriert. Im Anblick an die letzte Meldung der Erdbebenwarte der Reichsfürsorgeverwaltung wurde am Montag, dem 23. Juli, ein Erdbeben registriert. Am Morgen wurden die Seismographen der Bochumer Warte wieder durch ein heftiges Zittern in Tätigkeit gesetzt. Das Beben begann um 7 Uhr 40 Min. 35 Sek. und dauerte ungefähr 3 Stunden. Die größte Bodenbewegung betrug hier etwa 1/10 Millimeter. Der Herd des Bebens liegt vermutlich auf 13.000 Kilometer von Bochum entfernt.

Die Diebesjagd an der Arbeit.

Aus einem an den Schreberstätten in Grumme vorfindenen Versteck wurden gefunden: ein Radfahrscheinel, ein San Schlüssel, vernietet, ein Unterbrecher. Kerzen u. a. Anzeichen: Zimmer 252 des Polizeipräsidiums.

In der Nacht vom Freitag wurden aus einem unverschlossenen Raminenschiele „An der Maarbrücke“ zwei weiße Raminenschiele mit schwarzen Flecken entwendet. Anzeichen: Zimmer 214 des Polizeipräsidiums.

Zunammernverein. Montag 8.15 Uhr in der Neustraße, zu der alle Jungfrauen eingeladen sind. Es sprechen: Vater Romanus und Rektor Klett.

Regelung der Erbschaftssteuer. Die Regierungspressestelle in Münster teilt mit: Nachdem durch den Reichsbeauftragten für die Regelung der Erbschaftssteuer der Erbschaftssteuer für erste Sorte auf 6 Pfa. für zweite Sorte auf 4 Pfa. und für dritte Sorte auf 3 Pfa. pro Pfa. pro Pfa. herabgesetzt worden ist, mühten die bisherigen Erbschafts- und Einzelhandelspreise entsprechend geändert werden. Die örtlichen Polizeibehörden sind durch den Regierungspräsidenten angewiesen, darauf zu achten, daß der Kleinverkaufspreis für die einzelnen Kartoffelsorten in keinem Falle mehr als 2 Pfa. über dem genannten Erbschaftspreis liegt. Bei den mit Sicherheit zu erwartenden weiteren Preissteigerungen der Erbschaftssteuer ist diese Regelung entsprechend anzuwenden. Diese Preise des Handels dürfen nicht überschritten, aber unterschritten werden.

Deutsche Heilige der Woche.

Am 23. Juli.

Der St. Viktor. Er war der vierte Bischof von Le Mans und starb am Ende des 4. Jahrhunderts um 397. Die vorfindenen Berichte über sein Leben sind unklar und wenig verläßlich. Im Mittelalter haben sich viele Legenden gebildet. Viktor wird als frommer, keusch und weiser Bischof dargestellt. Er soll viele Kirchen gebaut, Wunder gewirkt und den hl. Martin von Tours zum verstorbenen Freunde gehabt haben. Im 9. Jahrhundert wurde der Leichnam des hl. Viktor von Le Mans nach Baderborn überführt. In Baderborn war damals Bischof Adalard (von 815 bis 822). Hier haben über die Übertragung einen interessanten und glaubwürdigen Bericht. Bischof Adalard schickte mit Erlaubnis Adalards des Papstes eine Gesandtschaft nach Le Mans. Diese bestand aus Klerikern und vornehmen Laien und wurde geführt von dem hl. Meinold. Das war im Jahre 808. Bischof Adalard mußte einen heiligen Leib für die im christlichen Glauben noch lebenden und zum christlichen Übergehen geeigneten Seelen, damit die Seelen durch die Tüchtigkeit des Heiligen von ihrem Jenseits abließen. Die Träger des hl. Leichnams wollten den heiligen Leib nicht hergeben, da der Bischof Adalard auf den heiligen Leib keinen Anspruch hatte. Der hl. Leib wurde erhoben und schon bei dieser Gelegenheit geschahen viele Wunderheilungen. Nach dieser Wunderheilung wurde der heilige Leib nach Baderborn gebracht. In Baderborn wurde der heilige Leib in der Kirche des hl. Viktor aufbewahrt. In Baderborn wurde der heilige Leib in der Kirche des hl. Viktor aufbewahrt. In Baderborn wurde der heilige Leib in der Kirche des hl. Viktor aufbewahrt.

Der St. Viktor. Er war der vierte Bischof von Le Mans und starb am Ende des 4. Jahrhunderts um 397. Die vorfindenen Berichte über sein Leben sind unklar und wenig verläßlich. Im Mittelalter haben sich viele Legenden gebildet. Viktor wird als frommer, keusch und weiser Bischof dargestellt. Er soll viele Kirchen gebaut, Wunder gewirkt und den hl. Martin von Tours zum verstorbenen Freunde gehabt haben. Im 9. Jahrhundert wurde der Leichnam des hl. Viktor von Le Mans nach Baderborn überführt. In Baderborn war damals Bischof Adalard (von 815 bis 822). Hier haben über die Übertragung einen interessanten und glaubwürdigen Bericht. Bischof Adalard schickte mit Erlaubnis Adalards des Papstes eine Gesandtschaft nach Le Mans. Diese bestand aus Klerikern und vornehmen Laien und wurde geführt von dem hl. Meinold. Das war im Jahre 808. Bischof Adalard mußte einen heiligen Leib für die im christlichen Glauben noch lebenden und zum christlichen Übergehen geeigneten Seelen, damit die Seelen durch die Tüchtigkeit des Heiligen von ihrem Jenseits abließen. Die Träger des hl. Leichnams wollten den heiligen Leib nicht hergeben, da der Bischof Adalard auf den heiligen Leib keinen Anspruch hatte. Der hl. Leib wurde erhoben und schon bei dieser Gelegenheit geschahen viele Wunderheilungen. Nach dieser Wunderheilung wurde der heilige Leib nach Baderborn gebracht. In Baderborn wurde der heilige Leib in der Kirche des hl. Viktor aufbewahrt. In Baderborn wurde der heilige Leib in der Kirche des hl. Viktor aufbewahrt. In Baderborn wurde der heilige Leib in der Kirche des hl. Viktor aufbewahrt.

Kr. Einen Verursachungsfall erlitt der Arbeiter Walter S. aus der Siebstraße, der mit mehreren Arbeitstumpeln schwere Gegenstände transportierte. Unglückslicherweise schlug eine Transportrolle zurück, wodurch der Arbeiter sich verletzte, so daß er mit dem rechten Bein daruntergeriet. Der Bedauernswerte, der neben einem Verbruch Querschnitt erlitt, wurde ins Krankenhaus gebracht.

Die Ruhr fordert wieder ein Opfer. Unter dieser Überschrift teilte uns Samstag mit, daß ein unbekannter junger Mann in der Ruhr in Höhe der Drahtbahn in der Nähe der Reiche Klosterbach ertrunken sei. Bei dem Toten handelt es sich um einen Arbeiter aus Bochum-Vandenberg.

Kaisersbrand. Freitag gegen 18 Uhr wurde die Wohnung des Grumme Friedhofes, Am Gethier, von zwei unbekannten, lauffähigen Knaben angezündet. Die gegen 18.05 Uhr alarmierte Feuerwehr löschte den Brand. Es ist eine Grabschule von etwa 250 qm abgebrannt.

Seitensommen wurde eine Person aus Bochum wegen Unterschlagung.

Angefahren. Am Samstagabend wurde das Leichenwagenbild B. an der Verbandsstraße von einem Personenauto angefahren und am Kopf verletzt. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht.

Weiterer Rückgang der Hauptunterstützungsempfänger.

Zahlen aus dem Wohlfahrtsamt

Im Monat Juni 1934 wurden im Wohlfahrtsamt in der offenen Fürsorge insgesamt 19.538 Hauptunterstützungsempfänger (H.U.E.) mit 47.841 Köpfen (K.) im Vormonat 20.075 mit 49.033 K. betruhen. Davon entfielen auf: Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene 70 H.U.E. mit 139 K.

Sozialrentner 3788 H.U.E. mit 8020 K. Kleinrentner 487 H.U.E. mit 715 K. Witwen 55 H.U.E. mit 84 K. Armenpfleglinge 2374 H.U.E. mit 4504 K. Öffentlich nicht unterstützte (Mittelbeihilfen) 3 H.U.E. mit 110 K. Wohlfahrtsrentner 12.635 H.U.E. mit 33.734 Köpfen.

Zusätzlich unterstützte des Arbeitsamtes (Mittelbeihilfen) 110 H.U.E. mit 389 K. Die Zahl der Zufahrteneempfänger betrug 2076 H.U.E. mit 3333 K. (im Vormonat 2067 mit 3400 K.).

Wichtigste Ereignisse wurden am 23. (im Vormonat 2365) Personen angegeben. In der öffentlichen Fürsorge wurden 140 (im Vormonat 153) Minderjährige.

In der öffentlichen Fürsorge (Anstaltsfürsorge) waren untergebracht: In Krankenhäusern 1010 Personen (im Vormonat 1021 Personen) in eigenen Pflegeheimen 284 Personen (im Vormonat 283 Personen)

In Bochumer nichtärztlichen Altersheimen und Heilanstalten 355 Personen (im Vormonat 354 Personen) In Provinzialheilstätten 1013 Personen (im Vormonat 1013 Personen)

In sonstigen Anstalten 16 Personen (im Vormonat 16 Personen) In Familienpflege 393 Pflegekinder (im Vormonat 393 Pflegekinder)

In der öffentlichen Fürsorge waren untergebracht: In der öffentlichen Fürsorge täglich nach dem Bochumer Durchschnitt 15 Personen; im Oddablenheim 1 Person; in den Familienheimen 372 Familien mit 1705 Köpfen (im Vormonat 372 Familien mit 1720 Köpfen).

Der Gesamtfürsorgeaufwand betrug (auschl. Jugend- und Gesundheitsamt) 1.150.136 RM (im Vormonat 1.157.715 RM).

Ganztagsfahrt ins Grüne am 5. August. Für die nächste Ganztagsfahrt ins Grüne, die bekanntlich am 5. August von der Reichsbahn veranstaltet wird, beginnt, wie wir erfahren, heute der Fahrkartenverkauf. Die Teilnehmerzahl wird diesmal u. a. vergrößert, daß sie in eine rege Teilnahme der Bevölkerung zu erwarten ist. Die Teilnehmerzahl wird diesmal u. a. vergrößert, daß sie in eine rege Teilnahme der Bevölkerung zu erwarten ist. Die Teilnehmerzahl wird diesmal u. a. vergrößert, daß sie in eine rege Teilnahme der Bevölkerung zu erwarten ist.

Die St. Anna (auch Sigis) war die leibliche Schwester des hl. Siegfried, der im 8. Jahrhundert Bischof von Metz war. Als Witwe wurde sie Klosterfrau und starb als Äbtissin am 24. Juli.

Der St. Reinrich (auch Margerit genannt). Er lebte im 6. Jahrhundert und war Erzbischof von Trier.

Die St. Elisabeth. Sie lebte im 6. und 7. Jahrhundert als Jungfrau und Heiligin zu Regensburg.

Der St. Katharina (Kathar). Er war Einsiedler zu Nöthen bei Schöppingen und lebte im 10. Jahrhundert.

Die St. Anna. Sie war die Mutter der allerbarmherzigsten Jungfrau Maria. Wenn wir sie auch nicht als deutsche Heilige aufzählen können, so ist es doch bemerkenswert, daß ein Teil des Hauptes als Reliquie 1212 von Verbleichen nach Mainz kam und von dort 1501 nach Tübingen zur St. Anna-Kirche.

Der St. Bertold (auch Berthold). Er lebte im 12. Jahrhundert und war der erste Abt des Klosters Garsten im Bistum Passau.

Das Fräulein ist die Tochter des verstorbenen Geheimrats. Sie lebte im 19. Jahrhundert in einem Hause in der Siebstraße.

„Ich erinnere mich jetzt an das Schicksal und seine Bewand. War mit Karl einmal dort. Damals lief das Rad noch mit Hängespielen und einem großen Bernhardiner im Park herum.“

Freudig lag Doktor Konert auf Stein. „Sicht man das Haus noch hier?“ „Nein“, antwortete dieser. Die Südpolice des Waldes verbot es.

Frau Stein war verstimmt. Ihr war ein Gebirge gekommen, der sie so beherrschte und aufregte, daß sie eine Weile das Sprechen vergaß.

Ein wenig später kamen ihre Worte wie folgende Taubheit aus dem Geheimrat hinüber. „Nicht wahr, der Welt Maria Reims ist wunderbar, wunderbar?“

Ein ganz heimliches, verdecktes Lachen. „Stimmt, kleine Frau! Schade, daß er nicht gehört.“

Die Diplomatin Villa Steins schlug Purzelbäume. „Aufregung plähte sie heraus: „Maria will verlaufen.“

Ein scharfer Blick flog von der Sprecherin zu dem Sohn. „Nur für den Bruchteil einer Sekunde, aber es ist, verlaufen will die Tochter des Geheimrats?“

„Sie braucht das Kapital zum Leben.“ „Mit der Vermögenslosigkeit.“

„Ganz wohl nicht. Doch der Besitz beansprucht große Mittel, und überdies will Maria Reims Pflichten.“

Ein überlegendes Schweigen. „Niemand sprach in dieser Angelegenheit mehr ein Wort.“

Am nächsten Morgen fand schon um sechs Uhr das große Kurzauto bereit zur Abfahrt. Der Chauffeur wartete am offenen Schlag des Wagens.

Geheimrat Konert schritt mit seinem Sohn an dem Mann vorbei. Sie gingen der Südpolice des Waldes zu. In zehn Minuten waren sie an ihrem Ziel.

Vor ihnen lag das Elternhaus Maria Reims. Im verfallenen Park. Versteckt, verträumt. Wunderlich die Gärten. Reims das seltsame Gebirge. In den weichen Dachflächen die schwarzen Augen der Gärten. Eine kleine Hauswölfe schlangelte sich aus zwei Raminen hinaus in die frische, klare Morgenluft.

Das kunstvolle Tor geöffnet. Der Wald in den Hof frei. Ein schloßendes Wägen! (Fortsetzung folgt)

Der St...

Die Re...

Berlin, 21. Juli. Die...

der Gladstones Recht...

der Gladstones Recht...

der Gladstones Recht...

der Gladstones Recht...

der Gladstones Recht...

der Gladstones Recht...

der Gladstones Recht...

der Gladstones Recht...

der Gladstones Recht...

der Gladstones Recht...

der Gladstones Recht...

der Gladstones Recht...

der Gladstones Recht...

der Gladstones Recht...

der Gladstones Recht...

der Gladstones Recht...

der Gladstones Recht...

der Gladstones Recht...

der Gladstones Recht...

der Gladstones Recht...

der Gladstones Recht...

der Gladstones Recht...

der Gladstones Recht...

der Gladstones Recht...

der Gladstones Recht...

der Gladstones Recht...

der Gladstones Recht...

der Gladstones Recht...

der Gladstones Recht...

der Gladstones Recht...

der Gladstones Recht...

der Gladstones Recht...

der Gladstones Recht...

der Gladstones Recht...

Buenos Aires, 20. Juli. Wie der Erzbischof von Buenos Aires, Cardinal Copello, mittheilt, werden zum päpstlichen Belohnungsgeld mit Bestimmtheit erheben: Kardinalstaatssekretär Vacelli als päpstlicher Legat, Kardinal Vives, Erzbischof von Rio de Janeiro, Cardinal Gond, Primas von Polen, Cardinal Verdier, Bischof von Paris, sowie die Cardinale und Erzbischofe von Palermo und Tarragona.

Neue Meister stellen sich vor

Westdeutsche Leichtathletik-Meisterschaft in Elberfeld — Gute Ergebnisse wurden erzielt

10000 Zuschauer

Die westdeutschen Leichtathletik-Meisterschaften der Männer und Frauen wurden am Sonntag in Elberfeld ausgetragen. Der Vormittag brachte zum größten Teil die Entscheidung der Vorhänge, bei denen es jeweils einige recht gute Leistungen gab, obwohl die Bahn nicht gerade einwandfrei war. Auch die schwüle Witterung machte sich für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen nicht günstig bemerkbar, zum Teil wurden die Leistungen auch durch den Wind beeinflusst. Drei Entscheidungen fielen bereits am Vormittag.

Der Elberfelder Lampert gewann das Schleuderballwerfen mit 60,20 Meter vor Grimm (Düsseldorf) und Wiegand (Düsseldorf). Auch im Steinwurf er kämpfte sich Lampert mit einem Wurf von 9,25 Meter den Titel und verlor Barfels (Essen) und den Rheinländer Janen auf die Plätze. Das Hammerwerfen wurde von dem Kölner Vöhring mit 42,20 Meter vor Trumpp (Essen) gewonnen, während Grimm über den dritten Platz nicht hinauskam.

Ohne Vorhänge u. d. Weinköhl

Einen großen Zuspruch hatten die Meisterschaften dann am Nachmittag zu verzeichnen. Über 10000 Zuschauer umfüllten das Cool der Stadtbahn, wo im Innenraum Männer und Frauen um Meistertitel kämpften. Eine Enttäuschung konnte den Besuchern aber infolgedessen nicht erspart bleiben, als so ausfallschwere Werfer wie Vöhring, Weinköhl und Kottbrodt nicht am Start waren.

Der Bochumer Sprinter und Verteidiger der 100-Meter-Meisterschaft hatte sich bei den internationalen Wettkämpfen in Düsseldorf eine Ansehensleistung zu eigen gemacht und konnte nun als Zuschauer den Wettkämpfen beizuwohnen. Ferner kam das Publikum um den Genuß, den neuen deutschen Rekordmann im Hochsprung, Weinköhl, bei seiner Arbeit zu bewundern. Die Sensation war natürlich das Ausscheiden von Janen über 100 Meter im Vorlauf, für was es umso mehr, als man nach dem Nichterfolgen von Vöhring bei den Weltmeisterschaften in Los Angeles gerechnet hatte.

Nach 800 Meter-Meister

Die erste Entscheidung am Nachmittag fiel im 800-Meter-Lauf, den der Barmer Bach gewann. Bach ging erst in der Zweigeteilten am Stenberg und Tiedt vor und siegte ganz überlegen in 2:01 Minuten vor Stenberg (Dortmund) und Hillemanns (Eichweil).

In Abwesenheit des Kölner Kottbrodt ließ sich der Neukircher Vollmanns die 110 m-Hürden nicht entgehen. Vollmanns machte sich zum Schluß klar frei und siegte sicher in 15,3 Sek. vor Hirth (Elberfeld) und dem Sagenen Kumpmann, die beide 15,6 Sekunden benötigten.

Sichere Sache für Schaumburg

Die 1500 Meter waren eine sichere Reute für den Oberhauener Polystylen Schaumburg, der schon nach drei Runden in Front zog und die Führung bis zum Schluß nicht mehr abgab. In 4:04,8 Minuten bewältigte Schaumburg die Strecke. Radanahj (Köln) und Erth (Dortmund) lieferten sich einen harten Kampf um den zweiten Platz, den der Kölner knapp zu seinen Gunsten entscheiden konnte.

Lampert holt sich den 3. Sieg

Im Diskuswerfen kam der ausgezeichnete Elberfelder Lampert zu seiner dritten Meisterschaft. Mit einem Wurf von 44,02 m konnte ihn keiner seiner Konkurrenten den Titel streitig machen.

Einen harten Kampf gab es über 400 Meter, der sich lediglich zwischen Goldhauens (Recklinghausen), dem Düsseldorf'schen Hirters und dem Kölner Tiedt abspielte. In der vorletzten Runde lagen alle drei auf gleicher Höhe. Hirters hatte zwar in der Schlussrunde geringe Vorteile, ohne jedoch verhindern zu können, daß Goldhauens ihn um Handbreite im Ziel oblag. Mit dem gleichen Abstand belegte der Kölner Tiedt in derselben Zeit des Siegers und des Zweiten in 51,2 Sekunden den dritten Platz.

Heithoff siegte über 100 Meter

Große Spannung, als nun zur 100 m-Entscheidung gestartet wurde. Nach einem heftigen Start hatte Buthe-Pieper beim gültigen Zeichen den besten Start erwiesen und führte mit 1 m Vorprung. Auf der Hälfte der Strecke wurde Buthe-Pieper von dem Elberfelder Heithoff erreicht, der in der glänzenden Zeit von 10,5 Sekunden Buthe-Pieper und Hirth hinter sich ließ.

Im 5000 m-Lauf bewies der Kölner Schüller seine Zeit große Form. Er lief ein lakhtisches Kluges Rennen und zog in der 8. Runde an dem bis dahin führenden Kelm vorbei, um sich im Zwischenlauf sofort mit Vorprung die Führung zu sichern. Schüller und Kelm vergrößerten nun ihren Vorprung noch erheblich. Zum Schluß zeigte der Kölner einen bellig aufgenommene Endspurt und ging in der guten Zeit von 15:38,8 Minuten als Sieger durchs Ziel vor Kelm, während im Kampf um den dritten Platz der Bonner Knobloch seinen Widerstand das Nachsehen gab.

Eine überlegene Angelegenheit für den Bonner Studenten Kumpmann waren die 100 m-Hürden. Schon an der dritten Hürde lag Kumpmann in Front. Vollmann (Tuisburg) kam vorübergehend auf den zweiten Platz, den er zum Schluß wieder an Einzelhoff (Münster) abgeben mußte. Kumpmann siegte leicht in 38,8 Sekunden. Ober (Olympia Hürde) mußte als Zweiter distanzieren werden, da er vier Hürden rief.

Über 200 Meter entschädigte sich der Duisburger Buthe-Pieper für seine knappe Niederlage über die kurze Strecke durch Heithoff. Krämer (Köln) legte auf der Außenbahn ein scharfes Tempo vor, so daß Buthe-Pieper ihn erst auf den letzten 30 Metern einholen konnte. Nach hartem Kampf behielt Buthe-Pieper mit einzeln Sekunden vor Krämer die Oberhand. Dritter wurde Reuther von Preußen Münster.

Merker Hochsprungmeister

Im Hochsprung erreichte der Düsseldorf'sche Merker 1,85 Meter und hatte damit den Meistertitel sicher. Der

Krefelder Broch und Kalisch (Eisenkirchen) erreichten je 1,80 m, so daß die Entscheidung um den zweiten Platz im Stechen zugunsten des Krefelders ausfiel.

Einen abwechslungsreichen Verlauf nahm der 3000 m-Hindernis-Wettbewerb. Hoffmann (Duisburg), der Sieger, übernahm sofort die Spitze, die er in der zweiten Runde jedoch vorübergehend wieder abtreten mußte. Der Düsseldorf'sche Stammen arbeitete sich in der dritten Runde bis auf den dritten Platz vor; aber auch er fiel zwischendurch wieder zurück, um später im schönen Spurt zur Spitze aufzuschließen. Hoffmann hatte in der fünften Runde aber wieder die Führung, die er ständig ausgedehnte und überlegen in 9:52,4 Minuten vor Stammen und dem zum Schluß stark aufkommenden Herberndt (Köln) gewann.

Im Speerwerfen kam Stechemesser (Preußen Münster) mit 58 Metern vor Bender (Tuisburg) und Wolff (Köln) zum Siege.

Eine schöne Leistung vollbrachte der Dortmunder Einzel-Turner Böhmke im Weitsprung mit 7,21 m. Zweiter wurde der Düsseldorf'sche Schmen, der seine Vorhängeleistung verbesserte und mit 7,15 m den Kölner Mölle mit 7,09 m hinter sich ließ. Seinen dritten Erfolg holte sich Lampert (Elberfeld) im Kugelstößen mit der immerhin beachtlichen Leistung von 14,28 m. Janen (Rheinl.) und Brute (Recklinghausen) belegten die nächsten Plätze.

Duisburg 99 4 mal 100 Meter-M-Wer

Einen interessanten Kampf, den Duisburg 99 nur mit Handbreite zu seinen Gunsten entschied, gab es in der 4 mal 100 m-Staffel. In der Besetzung Herhausen, Sauerborn, Buthe-Pieper und Bergmann lag die Staffel des Meisters auf den ersten Strecken leichts hinter dem Kölner WC, der durch guten Wechsel auf und schiedte Bergmann mit geringem Vorprung auf die letzten 100 Meter. Nach hartem Brust- und Brust-Kampf konnte Bergmann schließlich um Handbreite vor dem Kölner WC, die Meisterschaft für Duisburg 99 erringen. Am Bonn belegte den dritten Platz weit zurück.

Im Stabhochsprung gab es ein scharfes Duell zwischen Tuisja (Bochum) und Born (Düsseldorf). Beide kamen bis über 3,70 m. Erst ein Stachelmühlte die Entscheidung, die zugunsten von Tuisja endete, bringen. Ebenso hart war der Kampf um den dritten und vierten Platz, der auch erst nach Stechen von Geim (Eichfeld) vor Herbrandt (Krefeld) mit 3,25 m entschieden wurde.

Schleuderball: 1. Lampert-Elberfeld 60,20 m; 2.

Grimm-Düsseldorf, 56,45 m; 3. Wiegand-Düsseldorf 54,50 m.

Steinwurf: 1. Lampert-Elberfeld 9,25 m; 2. Barfels-Essen 9,12 m; 3. Janen-Rheinl. 9,05 m.

Hammerwerfen: 1. Vöhring-Köln 42,20 m; 2. Trumpp-Essen 42,56 m; 3. Grimm 41,79 m.

800 m: 1. Bach-Barmen 2:01 Min.; 2. Stenberg-Dortmund 2:02; 3. Hillemanns-Eichweil 2:02 Min.

110 m Hürden: 1. Vollmanns-Reut 15,4 Sek.; 2. Hirth-Elberfeld 15,6; 3. Kumpmann-Hagen 15,6 Sek.

1500 m Lauf: 1. Schaumburg-Oberhausen 4:04,8 Min.; 2. Radanahj-Köln 4:11,8 Min.; 2. Erth-Dortmund 4:12 Min.

Diskuswerfen: 1. Lampert-Elberfeld 44,02 m; 2. Meier-Merloh 43,47 m; 3. Valsch-Bochum 41,45 m.

400 m Lauf: 1. Goldhauens-Recklinghausen 51,2 Sek.; 2. Hirters-Duisburg 51,2 Sek. (Handbreite); 3. Dieckfeld-Köln 51,2 Sek. (Handbreite).

100 m Lauf: 1. Heithoff-Krefeld 10,5 Sek.; 2. Buthe-Pieper-Duisburg 10,6 Sek.; 3. Vogt-Wuppertal 10,9 Sek.

5000 m Lauf: 1. Schüller-Köln 15:38,8 Min.; 2. Kelm-Recklinghausen 15:50 Min.; 3. Knobloch-Bonn 15:59.

100 m Hürden: 1. Kumpmann-Reut 22,8 Sek.; 2. Kumpmann-Reut 22,8 Sek.; 3. Kumpmann-Reut 22,8 Sek.

200 m Lauf: 1. Buthe-Pieper-Duisburg 22,8 Sek.; 2. Kumpmann-Reut 22,8 Sek.; 3. Kumpmann-Reut 22,8 Sek.

Hochsprung: 1. Merker-Düsseldorf 1,85 m; 2. Broch-Krefeld 1,80 m; 3. Kalisch-Eisenkirchen 1,80 m.

3000 m Hindernislauf: 1. Hoffmann-Duisburg 9:52,4; 2. Stammen-Düsseldorf 10:04; 3. Herberndt-Köln.

Speerwerfen: 1. Stechemesser-Münster 57,08 m; 2. Bender-Duisburg 56,00; 3. Wolff-Köln 55,00.

Weitsprung: 1. Böhmke-Dortmund 7,21; 2. Schmen-Düsseldorf 7,15; 3. Mölle-Köln 7,09 m.

Kugelstößen: 1. Lampert-Elberfeld 14,28 m; 2. Janen-Rheinl. 14,24; 3. Brute-Recklinghausen 12,79 m.

4 mal 100 m-Staffel: 1. Duisburg 99 44,2 Sek.; 2. Kölner WC 44,2 (Handbreite); 3. Universität Bonn 44,6 Sek.

Stabhochsprung: 1. Tuisja-Bochum 3,70 m; 2. Born-Düsseldorf 3,70 (durch Stechen entschieden); 3. Geim-Eichfeld 3,25; 4. Herbrandt-Krefeld 3,25 (durch Stechen entschieden).

Gau-Jugendstaffel 100 mal 100 m: 1. Gau Niederrhein; 2. Gau Mittelrhein (über eine Runde zurück); 3. Gau Westfalen (eine weitere halbe Runde zurück).

Der Aufstakt zu den Deutschen Kampfspielen

Die Radfahrer eröffnen den Reigen — Bei den Wasserballern fehlten sich die westdeutschen Vertreter durch

Kriechel-Münchener Meister

Als Aufstakt zu den Deutschen Kampfspielen wählte der Deutsche Radfahrer-Verband am Samstag auf einer überaus schönen Rennstrecke durch die Berge der Oberpfalz die Einer-Strassenmeisterschaft über 250 km ab. Das Rennen führte über Neumarkt nach Amberg, Schwandorf, Regensburg wieder zurück zum Ziel im Stadion vor der Haupttribüne am Marstalltor.

Das Rennen nahm einen kampfbildenden Verlauf. Die Fahrer begannen unmittelbar nach dem Start. Zunächst gelang es einer fünfköpfigen Gruppe, die aus Matz (Schweinfurt), Wampfl (Dortmund), Schmid (München) und Anger (Berlin) bestand, dem Feld auszureichen. Wenig später bildeten sich mehrere Verfolgergruppen. In den Bergen der Oberpfalz hinter Neumarkt vereinigten sich die Ausreißergruppen und bildeten ein 16 Mann starkes Feld, das mit 8 Minuten Vorprung vor dem Gros an der Spitze lag. Am Kriechel-Berg lag man Matz (Berlin) allein in Führung. Es sollte nicht lange dauern, denn in Amberg konnte die Verfolgergruppe wieder aufschließen.

Kurz hinter der Kontrolle in Regensburg fanden auch die im mittleren Feld liegenden Aufstakt, sofort danach begann der Kampf in den Jura-Steigungen aufs Neue.

Sonnenen (Dortmund) rief dem Feld aus, konnte jedoch ein paar Höhen lang allein in Führung liegen, während am Döwlerberg Berg vor allem Vöhr (Frankfurt) und Bolger (Berlin) als große Verfolger in die Erscheinung traten und vorübergehend mit 100 m Vorprung in Front lagen.

Der Ex-Meister Scheller (Eichfeld) hatte schwer zu kämpfen, um nicht zu sehr ins Hintertreffen zu kommen. Schließlich lag man Kriechel (München), Fuhrmann (Breslau), Bolger und Stoff (Berlin) und den Düsseldorf'schen Hirters mit in der Spitzengruppe. Scheller konnte nach einer verwegenen Fahrt mit Kränzer am Rade aufschließen, nachdem kurz vorher die Dortmunder Schultenjoahn, Hupfeld und Reumann sich im Mannschaftsstreit betrogen hatten. Während Hirters aus der Kopfgruppe infolge Defekt zurückfiel, machten Schultenjoahn und wenig später auch Scheller am Vordrängen schlapp, wodurch sie endgültig aus der Spitze verdrängt wurden, die ein scharfes Tempo einhielt.

In Wendelstein auf der letzten Steigung wurde noch Reumann (Dortmund) abgehängt, während die letzten 20 km des Rennens von den sechs in Front liegenden Fahrern geschlossen zurückgelegt wurden. Reichsportführer von Thammer und Oßen, sein Stellvertreter Dr. Jensch und Landesbeauftragter Schneider beobachteten die Schlussphase des Rennens. Den Spurtzug holte sich der Dortmunder Fuhrmann (Breslau), Konrad Kränzer (Münster), Hupfeld (Dortmund), Bolger (Berlin) und Dreihg (Berlin), die alle dichtauf folgten.

Wie sie einkamen

244,2 Kilometer: 1. E. Kriechel-München 7:50:50 Std.; 2. Kurt Fuhrmann-Breslau 1.00; 3. K. Kränzer-Münster; 4. Hupfeld-Dortmund; 5. Bolger-Berlin; 6. Dreihg-Berlin (alle dichtauf); 7. Scheller-Eichfeld 7:52:10 Std.; 8. Reumann-Dortmund 7:54:10 Std.; 9. Stoff-Berlin 7:55:50 Std.; 10. Hentz-Köln 8:02:40 Std.; 11. Hirters-Düsseldorf 1/4; 12. Lutter-Berlin 8:30:10 Std.; 13. Huth-Berlin 8:06:45 Std.; 14. Gruber-München 8:06:00 Std.; 15. Sonnenen-Dortmund 8:11:07 Std.; 16. Gut-Frankfurt; 17. Eder-Frankfurt; 18. Figg-

Die Frauenmeisterschaften

Für den 100 m-Endlauf qualifizierten sich nicht weniger als vier Barmer Frauen vom TB. 46. Den Sieg trug erwartungsgemäß Jrl. Albus in 12,6 Sekunden überlegen vor ihren Konkurrentinnen Zeit: g und Müller davon, die mit größerem Abstand folgten.

Im Diskuswerfen land die Düsseldorf'sche Almet in Jrl. Stoghe (Dortmund) eine überlegene Gegnerin, die sich mit 34,42 m den Titel nicht entgehen ließ.

Über 80 m-Hürden kam Jrl. Steuer (Tuisburg) zu einem leicht en Siege, da sie in 12,6 Sekunden Alode (Münster) und Schlar (Köln) hinter sich ließ.

Im Hochsprung holte sich Jrl. Weckamp (Tuisburg) die Meisterschaft mit 1,45 m mit 1 cm mehr als Jrl. Link (Bielefeld), die im Stechen mit Jrl. Schül 1,44 m überlprang.

Im Speerwerfen kam Frau Wuhmann (Tuisburg) zu einem überraschenden Siege über die favorisierte Jrl. Graul (Dortmund) mit 42,06 m.

Die 4 mal 100 m-Staffel wurde eine sichere Reute des Barmer TB. 46 vor Tuisburg 99 und den Vereinigten Stahlwerken Düsseldorf. Die Barmer Frauen wechselten vorzüglich und hatten in der Schlussrunde Albus die beste Sprinterin überhaupt. In 52 Sekunden gab der Barmer TB. 46 den mächtig wechselnden Duisburgerinnen klar das Nachsehen.

Jrl. Schlar (Köln) holte sich erwartungsgemäß den Weitsprung mit 5,24 m vor Jrl. Alode (Münster) und Jrl. Holze (Witten).

Zum Schluß wurde dann die Gau-Jugendstaffel 10 mal 100 m gelaufen, die mit einem überlegenen Siege des Gau's Niederrhein mit über einer Runde Vorprung vor dem Gau Mittelrhein und Westfalen endete.

Die Meisterschaftskämpfe klangen aus in einer kurzen, kernigen Schlussrede Dr. Kleins und in dem Absingen des Deutschland- und Horst Wessel-Liedes.

80 m Hürden für Frauen: 1. Steuer-Duisburg 12,6 Sek.; 2. Alode-Münster 13 Sek.; 3. Schlar-Köln 13 Sek.

Hochsprung: 1. Weckamp-Duisburg 1,45 m; 2. Link-Siegen 1,44 m; 3. Schül-Genep 1,42 m; 4. Valsch-Wuppertal 1,40 m.

100 m Lauf: 1. Albus-Barmen 12,6 Sek.; 2. Freitag-Barmen 13 Sek.; 3. Müller-Barmen 13,1 Sek.

Diskus: 1. Stoghe-Dortmund 34,42 m; 2. Almet-Düsseldorf 33,62 m; 3. Kollschenteiler-Köln 33,09 m.

Speerwerfen: 1. Wuhmann-Duisburg 42,06 m; 2. Graul-Dortmund 41,19; 3. Palsor-Bonn 40,72 m.

Weitsprung: Schlar-Köln 5,24 m; 2. Alode-Münster 5,18; 3. Holze-Witten 5,18 m.

4 mal 100 m-Staffel: 1. Barmen 46 52 Sek.; 2. Duisburg 99 53,6 Sek.; 3. Vereinigte Stahlwerke Düsseldorf 54,8 Sek.

Bei den Wasserballern

Die Eröffnung der schwimmportlichen Wettbewerbe der vierten deutschen Kampfspiele besaßen am Sonntag die Wasserballspieler. Fern vom Getriebe der Stadt, am Rande der, in dem Heim der Barmen 07 Nürnberg, begannen am Vormittag die Meisterschaftsspiele mit der Vorrunde. Es ist zwar ein recht kompliziertes bei näherer Betrachtung, aber doch gerecht erscheinendes System, nach dem die 16 beteiligten Mannschaften den Sieger und Meister ermittelt werden.

Für eine in der Vorrunde geschlagene Mannschaft besteht immer noch die Möglichkeit, durch einen Sieg in der zweiten Runde sich für die Entscheidung durchzuführen. Mit den vier Spielen am Vormittag gab es meist überlegene Siege der Favoriten.

Im ersten Treffen, das bei drückender Schwüle und vor zahlreichem Publikum durchgeführt wurde, schlug Tuisburg 98 unter Leitung von Nolte-Hannover die sich bis zur Pause noch tapfer wehrende Mannschaft von Spandau 04 mit 6:2 (1:1).

Die Sieben des 1. FC Nürnberg konnte die großen Hoffnungen ihrer zahlreichen Anhänger nicht gegen Heide- und Moosburg durchsetzen und wurde glatt mit 5:2 (2:1) geschlagen. Schiedsrichter dieses Kampfes war Brenner-Ludwigsburg. Die Wasserfreunde Hannover fertigten den Turnverein 1846 Nürnberg leicht mit 7:1 (6:0) ab. Bis zur Pause konnten die Hannoveraner geradezu ein Lehrspiel vorführen, aber nach dem Wechsel wurde der Widerstand und die Energie der Nürnberger. Es gelang ihnen bald das Schienort, dem die Norddeutschen durch Währe, der neben Gunt und Kiner der muntergefallene war, ebenfalls nur ein Tor entgegenzusetzen konnte.

Das Schlussspiel brachte einen wohlverdienten Erfolg des Schwimmvereins Augsburg über die technisch noch nicht ganz reife und auch vom Fach verfolgte Mannschaft der Hamburger Turnerschaft mit 6:2 (3:0). Die Hanseaten waren nach der Pause schon auf 3:2 herangekommen, aber dann zogen die Schwaben wieder auf und davon und man brauchte nie um ihren Sieg zu bangen.

Beginn der Fehler

Am frühen Sonntag morgen, gerade als die Turner den großen Festzug für das bayerische Landesturnfest vorbereitet, begann draußen im Festsaal des Nürnberger Tiergartens die Wettkämpfe im Fechten, die bei der Wiegung der Teilnehmer die ganze Kampfsportwoche über dauern werden. Zunächst wurde die Mannschaftsmisterschaft im Florettschleichen in Waffel genannt, an der neben dem Titelverteidiger Hermannia (Frankfurt), dessen langjähriger Rivale in der Meisterschaft, der Offenbacher Turnverein sowie der Reichsportverein Hamburg, Turnverein Heilbronn und TSB, 1867 Leipzig teilnahmen.

Wieder erwiesen sich die Frankfurter, die mit der Mannschaft Eisenacher, Rosenbauer, Jäger, Jemarovski, also ohne Calmirt, antraten und Offenbach mit der Mannschaft Heim, Thomson, Schäfer und Storch, den anderen Verwerbern überlegen. Sehr erfreulich war das gute Abschneiden des Hamburger Reichsportvereins gegen den Titelverteidiger, aufweisend war jedoch Offenbach niemals dem Titel so nahe als in diesem Jahre.

Die Ergebnisse

Hermannia Frankfurt: 1. TB. 1867 Leipzig 16:0, 20:80 erh. Treffer, TB. Heilbronn: 1. TB. 1867 Leipzig

12:4, 32:72 erh. Treffer, TB. Offenbach: 1. Hamburger Reichsport, 12:4, 40:68 erh. Treffer, Herrn. Frankfurt gegen Hamburg 10:6, 50:68 erh. Treffer, Offenbach: Leipzig 14:2, 32:76 erh. Treffer, Hermannia: Heilbronn 14:2, 37:75 erh. Treffer.

Der entscheidende Kampf zwischen Hermannia und Offenbach wurde auf dem Spätnachmittag verlegt. Dafür nahm die erste Runde der Kämpfe im Damenflorettschleichen ihren Anfang. 57 Teilnehmerinnen kämpften zunächst in neun Gruppen. Jede gegen Jede. Die ersten drei in jeder Gruppe kommen in die Zwischenrunde und der sich wieder 15 für die zweite Zwischenrunde und die letzten neun dann für die Endkämpfe qualifizieren. Der Montag wird noch vollständig mit den Kämpfen der Damen ausgefüllt sein.

Am Nachmittag

wurde die deutsche Wasserballmeisterschaft mit vier weiteren Spielen auf dem berrlich gelegenen Pulversee fortgesetzt. Ein harter Gewitterregen brachte eine Verspätung von etwa dreieinhalb Stunden, so daß die Kämpfe erst nach 4 Uhr beginnen konnten. Im ersten Spiel des Nachmittags standen sich München 00 und FC Mühlhausen gegenüber, das die Münchener mit 3:0 (1:0) verdient gewann. In der ersten Hälfte spielten die Mühlhäuser recht eifrig an des Bauerte recht lange, bis sich die Münchener gefunden hatten.

Im zweiten Spiel, das bis jetzt das interessanteste war, trafen sich Barmen 07 und TSB Barmen. Man glaubte allgemein an einen überlegenen Sieg der Barmen, die bis zur Pause mit 3:0 führten. Aber nach dem Wechsel kam der Umschwung. Die schwimmerig glänzend veranlagten Barmer Spieler gaben alles aus sich heraus und gewannen den Kampf schließlich noch mit 5:4.

Hermannia Frankfurt Meister im Florett

Die erste Entscheidung bei den Fechtwettbewerben der Kampfspiele fiel am Spätnachmittag des Sonntags im Mannschafts-Florettschleichen. Hermannia Frankfurt, der dreifache Titelträger des vergangenen Jahres, traf im Endkampf auf den alten Rivalen von TB Offenbach. Die Offenbacher hatten wohl nie ein solche gute Gelegenheit, um die Meisterschaft an sich zu bringen, wie diesmal. Die Frankfurter mußten ohne Erwin Collmer antreten. Nach einem erbitterten Gefecht ließen aber trotzdem die vier Frankfurter Eisenkeder, Rosenbauer, Jäger u. Jemarovski sich durch, wobei die bessere Geschlossenheit der Mannschaft den Ausschlag gab. Offenbach hatte in dem deutschen Meister Heim und Thomson zwei überragende Kräfte. Die Hartnäckigkeit und die große Ausgeglichenheit der Kämpfe spiegelt am besten die Trefferzahl von 60:64 wieder.

In der fegeitenden Frankfurter Mannschaft gewann Eisenacher gegen Thomson, Schäfer und Storch, Rosenbauer gewann gegen Schäfer und Storch, Jäger gewann gegen Schäfer und Storch und Jemarovski gewann ebenfalls gegen diese beiden. Von den Offenbachern konnte Heim alle vier Gefechte fegeitlich gewinnen, während Thomson gegen Rosenbauer, Jäger und Jemarovski gewann. Die interessantesten Kämpfe waren wohl die zwischen Heim und Eisenacher bzw. Heim und Rosenbauer, die beide mit fünf zu vier Treffern von dem Offenbacher gewonnen wurden.

reißprobe

neuen Rekord

ungrekord 1,98 m.

est in Frankfurt a. M. gab

nen neuen deutschen Rekord

Kölner Weinköhl, der sich in

Elberfeld. Der Dortmunder, der

in Düsseldorf die deutsche

Reißprobe hatte, erreichte nun

an der Grenze immer näher. Der

bereits bei 1,94 m aus, so

auf nicht lag.

sich wieder der Stuttgarter

Reißer in 1:52,7 Min. vor

Linke-Frankfurt. Die 110-

Frankfurter Einzelkämpfer

nehmen und verlor

auf den zweiten Platz.

vor es wieder einmal der

seine Konkurrenten auf die

schon einem spannenen Ren-

nen Amerikaner Penke in

Paul in 4:01,4 Min. vor-

nicht zu schlagen. Er erwie-

sung und siegte in der

10,3 Sek. vor dem Birm-

nd dem Amerikaner Trepp-

hen holte sich erwartungs-

gemäß den Meisterschaften

in Los Angeles gerechnet

hatte.

Die erste Entscheidung am

Nachmittag fiel im 800-

Meter-Lauf, den der Barmer

Bach gewann. Bach ging

erst in der Zweigeteilten am

Stenberg und Tiedt vor und

siegte ganz überlegen in 2:01

Minuten vor Stenberg (Dort-

mund) und Hillemanns (Eich-

weil).

In Abwesenheit des Kölner

Kottbrodt ließ sich der Neu-

kircher Vollmanns die 110 m-

Hürden nicht entgehen. Voll-

manns machte sich zum Sch-

luß klar frei und siegte sicher

in 15,3 Sek. vor Hirth (Elber-

feld) und dem Sagenen Kump-

mann, die beide 15,6 Sekun-

den benötigten.

Die 1500 Meter waren eine

sichere Reute für den Ober-

hauener Polystylen Schaumburg,

der schon nach drei Runden

in Front zog und die Führung

bis zum Schluß nicht mehr

abgab. In 4:04,8 Minuten be-

wältigte Schaumburg die St-

recke. Radanahj (Köln) und

Erth (Dortmund) lieferten

sich einen harten Kampf um

den zweiten Platz, den der

Kölner knapp zu seinen

Gunsten entscheiden konnte.

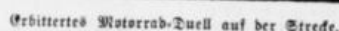
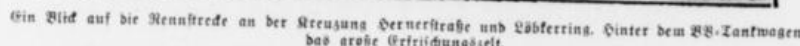
Im Diskuswerfen kam der

ausgezeichnete Elberfelder

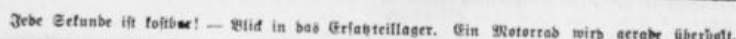
Lampert zu seiner dritten

Die ersten Deutschlandfahrer kamen gegen Mitternacht durch. — Dichte Menschenmassen umlagern die Keunstrede.

den Hitze bei kochendem Regen und rollendem Gewitter hinter Lenker und Steuerrad dahinbrausten



man nicht auch bei uns, wie in vielen Städten, längst der Straße Laufprediger aufgebaut hätte, die über den Stand der Fahrt hätten unterrichten können.



„Die Braut von Reffing.“

Bochum, den 20. Juli 1934.

In der „Brust von Messina“ kommt Schillers ursprüngliche biederliche Art am reinsten zum Ausdruck. Hier befindet sich seine Ruhe in ihren innersten, heiligsten Bezügen, wenn sie auf dieses Gebiet auch durchaus nicht bedrängt ist. Die Idee ist zunächst eine große, loszudeckende, die Handlung, in die sie eingefleht ist, bleibt frei von allen Zufälligkeiten und Rechenhaftigkeiten, wodurch sie mittelmäßig und edelmüßig werden könnte. Die Personen gleichen griechischen Marmorbildern, alles ist dem wunderbarsten Dargestellten, sein Strideln ist zu viel, seine fehl am Ort, auch an ihnen findet man keine realistischen Evidenzen. Dennoch, in dieser Art gemalt, können

tritt.) Dazu sollen die Menschen ohne persönliche Schuld für eine Opfer ihnen liegende Schuld büßen. Ihre Opfer und Leiden sind also gewollt. Alle diese Anforderungen, denen wir selber keine Sympathien entgegenbringen, wirken niederdrückend trübselig. Sie beärgern uns wie ein der düstersten Gesamtwirkung nebenhergehender eisiger Faust. Dies und die kaum unterbrochene düstere Stimmung, die durch ihre feineren inneren Anmengen etwas Sonne und Abspannung bringt (wie dies bei Schopenhauer der Fall ist), macht das Werk auch nicht populärer.

neuen Wohnungen hat wieder etwas zugenommen.

Durch die in Begfall gekommenen aufgeteilten Großwohnungen war der Abgang von Wohnungen besonders stark. Am ganzen kamen 12 300 Wohnungen in Fortfall — 1932 waren es 6 000 — von denen 84 v. H. auf Abgang durch Umbau trafen.

Der gesamte Reinzugang an Wohnungen be-
lief sich auf 59 900 gegenüber 47 700 im
Jahre 1932.

Von den einzelnen Großstädten hatte, auf 1000 der Bevölkerung gerechnet, Stuttgart mit 5,7 Wohnungen den größten Reingewinn an Wohnungen zu verzeichnen. Es folgten Ludwigshafen mit 4,7, Frankfurt a. M. und Magdeburg je 4,4, Gießen und Mannheim je 3,7, Berlin und Gießen je 3,6 neue Wohnungen. Besonders niedrig war der Reingewinn in den weitläufigen Industriestädten. Am Durchschnitt sämtlicher Großstädte trafen 2,6 neue Wohnungen (1932: 2,1) auf 1000 Einwohner, in den Mittelstädten 2,5 Wohnungen gegenüber 1,9 im Jahre 1932.

ten werden, eine Unterbrechung desselben durch Pausen wäre einer Zerrörung gleichgekommen. Die Ausführung nahm nicht einmal zwei Stunden in Anspruch. Die tragische Hochspannung länger zu halten wäre auch wohl kaum möglich gewesen.

Heinz Graber (Don Manuel) und Dori Cairat (Don Celar) formten Heiden von plastischer Größe und stützelichem Verstandes und hoher Ethik, beide entfalteten sie tiefe, allseitige Leidenschaft, die gebührend und im Ausdruck stilisiert durch die Form der Dichtung; bei Don Manuel trat die mildere, lausende Gemütsart, bei dem hygien Don Celar mehr das Angewalt. Die wilde Entschlossenheit in der Erscheinung, die nach seinem Bruchdemer natürlich sich nur sehr gedämpft äußerte. Adele Schönländers Spiel war dem Charakter Mariellas gemäß beweglicher, aufgeregter. Bei aller Größe ihrer Denkfähigkeit das furchtbarste Leid der schicksalgeprüften Mutter erschütternd und doch mit schönem Adel in der Form zum Ausdruck. Hilde Ebert war als Beatrice der Dichtung gemäß weniger Heroine in erster Linie mehr das tief und ganz empfindende Weib, ohne aber die gemeinliche Ebene des Spiels zu verlassen. Sie nennen sich noch der alte, gültige Dilog (Ernst Dolgengel) und der treue, lebensfähig mit empfindende Vete (Willi Vittern). Die Güte unter Heinz Dolgengelers Leitung rundeten das Spiel vollendet ab. — Die Wirkung auf das sehr zahlreich erschienene Publikum war tief. Das hervorragende Spiel hielt alle in seinen Bann. An Anerkennung, Freigabe, die hier den härtesten Beifall bedeutete, verließ man die Bühne.

Eigentlich wäre das Publikum sehr dankbar gewesen.
Aber dazu ist ja beim nächsten Male noch Zeit!

Soweit wir feststellen konnten, ist bei der Fahrt auf Hochmer Gebiet kein Fahrer zu Sanden gekommen. Hinter der Biegel an der Heimerstraße, dort, wo die Kienritze eine leichte Umlenkung macht, wäre es allerdings bald zu einem größeren Unfälle gekommen. Ein Fahrer fuhr an dieser Stelle auf den Bordstein — glücklicher Weise wurde er nicht von dem Pfahl des Verkehrshindernisses gerammt. Er brachte den Wagen jedoch bald zum Halten und er konnte seine Fahrt mit unversehrtem Wagen fortsetzen.

Ein spannendes Moment gab es dann gegen 8 Uhr nachts an der Eisenbahnbrücke bei der Raststättenpforte. Dort verengte sich die Straße beträchtlich auf wenige Meter ganz erheblich und macht gleich am Anfang der Brücke noch eine letzte Kurve. Vier Autofahrer, die in rasender Fahrt auf überholten wollten, gerieten auf der unbefahrenen Strecke plötzlich an diesen „Engpaß“ — und wenn sich die Bremsen nicht so äh in den Eisenbahnen verhalten hätten, daß die Räder und Steine geblieben wären, dann wäre ein schwerer Zusammenstoß unermesslich gewesen. So gab es nur veräuserte Mühseligkeit — und im übrigen ging die Fahrt weiter über deren Verlauf im Sportteil eingehend berichtet wird.

C. B. Die Adresse lautet: An das Reichsverkehrsministerium in Berlin. Wollen Sie sich persönlich an den Herrn Minister wenden, so lautet die Adresse: An den Herrn Reichsverkehrsminister Hr. v. Lohmann in Berlin. Wir haben indes allen Grund zu vermuten, daß der Weg, den Sie hinsichtlich Ihrer Angelegenheit einschlagen wollen, wohl kaum zweckmäßig sein dürfte. Am besten ist es, Sie sprechen in den nächsten Tagen einmal bei uns vor.

R. S. in S. W. Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie e. V. Ortsgruppe Podum. Vorsitzender: E. Grosse. Am Sonntag 15. Geschäftsführer: D. Schiefenboetel. Der

N. 28. In diesem Falle kann der Hausbesitzer das Recht, das er Ihnen bei Ueberrahme der Wohnung mündlich erteilt hat und von dem Sie seitdem immer Gebrauch gemacht haben, nicht zurücknehmen.

Humorede.

Die lieben Kleinen . . .

Der kleine Hans war den Tag über sehr unartig gewesen und hatte seine kleine Schwester geschlagen. Der Mutter erzählte das abends dem Vater, der entschied:

„Wenn du das nächste Mal deine Schwester schlägst, Hans, gehst du ohne Abendessen zu Bett!“
Hänschen dachte einen Augenblick nach. Dann sagte er froh:

„Dann habe ich eben das nächste Mal meine Schwester erst nach dem Abendbrot!“

(„Jugend.“)

Am 30.

Er: „Und dabei hat es die ganze Zeit deinen neuen Duft angetastet.“

(„Zugend.“)

Sie ist die Wahrheit
er haben eines ge-
auf Gott. Die Kirche
Zinne die Menschen
im Uebereinstimmung
wird auf stehen
nicht im Ablauf der
den Menschen und
Uneingetragtheit der
einheitlichkeit der
werden müßte, Dies
wollt. Nicht getönet
unter den Völkern.
Unvollkommenheit si-
an den Vorgängen,
genannten Frieden
Gemein und Trium-
mehr deurbauigten f-

Fert, wo die MS
Zeit ihre Vertreter
Wend, dort feils die
eingelegten e kristl-
allgemeinen Schöpfer g-
den Rana hat.

Wenn der letzte T
ordnung der Mensch
kann liegt der die
tiefste Sinn darin, d
schen, unbeschadet der
art, das Gebot d
von diesem Gebot he
handenen mannigfal
feiten ruhen, um
langen, der das, wa
den Hauptstädten der
wand bisher geopfer
rechtfertigen kann.

„Nichten wir
Riche“, so sagt
(Allgemeine Kunde
arbitung eines A.
Genus, S. 6. des
seinerzeit in einer
„Bita e Pensiero“
Es heißt dort u.
„Sie, die katholische
verfal.

Universal in ihre
und Raum.
Sie ist Gotteswe
heit, nicht Sekte; all
den. Unter allen Hin
breitet sie ihr Regel
Gründung tritt un
enigogen. Die Völke
und Sitten hören
von Mensch

Denken wir an
aller Krieger.
Wer hat es gewa-
hrt zu gebieten?
Die Kirche ha-
mohnte die Völker zu
lung der Gefangenen
hinaus aber auch
Ständigung.

Heute suchen die feindlich gesinnte Völkerversehrung und ihr dem Heiligen Vater des Glaubens und Erika unmöglich

Die räumliche
durch den Fortschritt,
ist, muß Hand in Hand
und religiösen Sinn

Nun ist sich die
dividuen und Natig
eigenes Gesicht, das
fördern müssen als

„Aber man muß
mit dem Gedanken
tischen Verständigung.
Die Erde mit ihrer

in ihren verschiedenen
stärker, mit denen sie
Nation genügt sich
bewiesen. Das hat

Die Zeit ist nun

Die Zeit ist vor
Menschen müßten
ie nicht mehr ernäh
men gezeigt, daß
von Bedürfnis noch

vir das tragische
der Enge der wirtsch
der Enge der Mensch
verbrannt wurde, n

verien. Auch hier ha-
veil sie sich unabhä-
röllchen Betäthet,
Sie hat den flax-
er.

Klare Einsicht
die Kirche sie in
Ausübung für eine
Konferenz.

Die zweite Vor-
her Völker und Reg-
die Frucht eines g-
unsere Handlungen

Gott hat die Böh-
leren Erfahrungen

